

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 39 (1997)
Heft: 213

Artikel: Alpträume von Weiblichkeit : Female Perversions von Susan Streitfeld
Autor: Halter, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alpträume von Weiblichkeit

FEMALE PERVERSIONS von Susan Streitfeld



Immer wieder bleibt man einen Moment lang unsicher, ob man es mit einer realen Situation oder mit einer Phantasie Eves zu tun hat.

Die ersten Bilder des Films zeigen in Nahaufnahmen einen halbnackten Frauenkörper, um den sich ein schweres Seil schnürt. Die Frau, umgeben von mythologisch anmutenden, symbolisch stilisierten Gestalten, scheint gleichzeitig vom Seil gefesselt zu werden und sich daran festzuklammern.

Nach einem abrupten Übergang von dieser traumhaft-entrückten Szenerie zu einer ganz realistischen Bett-szene erweisen sich die Anfangsbilder im nachhinein als Tagtraum von Eve, während sie mit ihrem Liebhaber schläft. Solch direktes Aufeinandertreffen von innerer und äusserer Wirklichkeit, solch unvermittelte Konfrontation mit der Innenwelt der Protagonistin er-

eignet sich in *FEMALE PERVERSIONS* immer wieder: Etwa wenn sich die erfolgreiche Staatsanwältin aus Los Angeles mitten in ihrem Plädoyer von einem der Richter in Gedanken "ausgezogen" und begutachtet fühlt und man einen Moment lang unsicher bleibt, ob man es mit einer realen Situation oder mit einer Phantasie Eves zu tun hat.

Noch vor den ersten Einstellungen wird jedoch ein längeres Zitat eingeblendet – eine symptomatische Reihenfolge für diesen Film. Es stammt aus Louise J. Kaplans psychoanalytisch feministischer Studie *«Female Perversions. The Temptations of Emma Bo-*

vary», auf der das Drehbuch von Susan Streitfeld und Julie Hebert beruht:

Es würde wer weiss welche Risiken mit sich bringen und wer weiss welche wahrhaft revolutionären Veränderungen der sozialen Bedingungen, die Frauen erniedrigen und einzwängen, zur Folge haben, wenn eine Frau ihre Sexualität, ihre emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten ganz und gar erforschen und leben würde.

Sie kann aber weiterhin versuchen, sich der Weltordnung anzupassen und sich dadurch für immer in die Sklaverei eines Stereotyps normaler Weiblichkeit begeben – einer Perversion, wenn Sie so wollen.

Eves forciert zur Schau getragenes Selbstbewusstsein und ihr "männliches" Gebaren wird durch Anfälle von Verunsicherung, Schwäche und Angst, durch das plötzliche Auftreten bedrohlicher Phantasien und Halluzinationen nachhaltig gestört.

Bald einmal wird klar: es ist die Sklaverei der «Stereotypen normaler Weiblichkeit», die sich die Regisseurin Streitfeld als filmisches Programm für ihren Erstling vorgenommen hat. Laut Kaplan verbergen nämlich Frauen ihre verbotenen "männlichen" Wünsche und Sehnsüchte hinter stereotypen weiblichen Eigenschaften wie Unschuld, Schwäche und dem Hang zur Aufopferung – auf solchen Eigenschaften beruhen jedoch weibliche Perversionen wie Kleptomanie, Fressucht oder Selbstverstümmelung. Der Film versucht nun, gelegentlich glaubhaft, öfters aber auch mit plakativer Überdeutlichkeit, hinter dem scheinbar Vertrauten das Neurotische aufzuzeigen und, in eine Geschichte verkleidet, an verschiedenen Frauen vorzuführen.

Neurosen lauern überall

Die Staatsanwältin Eve steht kurz vor ihrer wahrscheinlichen Ernennung zur Richterin. Doch ihr forciert zur Schau getragenes Selbstbewusstsein und "männliches" Gebaren wird durch Anfälle von Verunsicherung, Schwäche und Angst, durch das plötzliche Auftreten bedrohlicher Phantasien und Halluzinationen nachhaltig gestört. Ein labiles Gleichgewicht ist bedroht, und überhaupt hat ihr ganzes Verhalten, so wird uns von Anfang an klar gemacht, etwas Angestrengtes und Neurotisches: Das verdächtig gierige Verschlingen von Bonbons im Büro, die zwanghafte Gewohnheit, mit der sie mindestens zehn Mal täglich den Lippenstift zückt und ihr Aussehen im Spiegel überprüft, ihre Anfälle von Kaufrausch, die Kaltschnäuzigkeit, mit der sie erotische Spiele mit ihrem Liebhaber John inszeniert oder ihre neue Liebhaberin Renée auf Distanz hält.

Von allen Seiten gerät Eve unter Druck: Ausgerechnet im heiklen Augenblick vor ihrer Ernennung zur Richterin

wird ihre Schwester Madelyn, eine Kleptomanin, die kurz vor ihrer Doktorprüfung steht, bei einem Diebstahl in einem Kleiderladen erwischt und benötigt ihren juristischen Beistand. Ausserdem erhält Eve eine unliebsame Konkurrentin an ihrem Arbeitsplatz, und auch John und Renée erweisen sich als widerspenstig.

Bei Madelyn, in einem abgelegenen Wüstenort Kaliforniens, begegnet Eve weiteren geplagten Geschlechtsge nossinnen: der Schneiderin und Hausfrau Emma (eine deutliche Anspielung auf Flauberts Emma Bovary), die sich in ihren Tagträumen auf den angeblichen Mann ihres Lebens fixiert, und deren Tochter Edwina, ein völlig verstörtes und vernachlässigtes Mädchen, das sich mit Rasierklingen Verletzungen zufügt. Harte Auseinandersetzungen mit der Schwester beschleunigen bei Eve die Konfrontation mit einem unverarbeiteten Kindheitstrauma, das in Schüben schwerer Träume langsam an die Oberfläche drängt.

Nach so viel problematisierten Frauenbildern, die den Eindruck entstehen lassen, weibliches Glück sei (wenn überhaupt) erst in utopischer Ferne denkbar, ein versöhnliches Schlussbild: Eve gelingt dem verschüchterten Mädchen gegenüber eine Geste des Mitgefühls und der Zärtlichkeit.

Das Eigenleben von Bildern

Auf den Figuren scheint der analytisch-taxierende Blick der Theorie zu lasten – als wären sie in erster Linie Demonstrationsobjekte in einem Thesen- oder Lehrfilm über Frauenneurosen.

Dennoch besitzt FEMALE PERVERSIONS Dichte und Eigenwilligkeit. Einzelne Figuren und rätselhafte Bilder entziehen sich der psychologischen Interpretationswut des Films und behaupten ein sprödes Eigenleben. Hier

liegt sicher auch ein Verdienst der schillernden Tilda Swinton in der Rolle Eves, Amy Madigans und der jungen Dale Shuger, die das Konstruierte ihrer Charaktere wieder vergessen lassen. Die Traumbilder Eves werden subtil mit visuellen Eindrücken der äusseren Welt verknüpft: So taucht Eves Tagtraum mit den Seilen in einer späteren Szene erneut auf, während sie diesmal mit Renée schläft, und plötzlich erblickt man in den Seilen die Träger der Hängematte, in der die beiden Frauen liegen. Oder man erkennt die ältere Frau, die Eve in allen (un-)möglichen Situationen in jeweils anderer "Verkleidung" antrifft, auf einer Photographie mit einer Mexikanerin wieder, die Eve mehrmals interessiert betrachtet.

Einmal erblickt man eine Parkbank mit einer alten Frau, die sich andächtig die Lippen schminkt. Auf der Bank steht, deutlich lesbar, als wäre er von einer Behörde verordnet worden, ein feministischer Leitsatz. Das Bild könnte einer parodistisch feministischen Science Fiction entstammen und enthält unvermutet Witz – ob hier so was wie Selbstironie am Werk ist?

Kathrin Halter

Die wichtigsten Daten zu FEMALE PERVERSIONS: Regie: Susan Streitfeld; Buch: Julie Hebert, Susan Streitfeld nach dem Buch «Female Perversions. The Temptations of Emma Bovary» von Louise J. Kaplan; Kamera: Teresa Medina; Schnitt: Curtiss Clayton, Leo Trombetta; Ausstattung: Missy Stewart; Kostüme: Angela Billows; Musik: Debbie Wiseman. Darsteller (Rolle): Tilda Swinton (Evelyn Stephens), Amy Madigan (Madelyn Stephens), Karen Sillas (Renée), Frances Fisher (Annunciata), Laila Robins (Emma), Clancy Brown (John), Paulina Porizkova (Langley Flynn), Dale Shuger (Edwina), Lisa Jane Persky (Margot). Produktion: Mindy Affrime Production; in Koproduktion mit Kinowelt Filmproduktion, Degeto Film für die ARD; ausführende Produzenten: Zalman King, Gina Resnick, Rena Ronson; Produzentin: Mindy Affrime; Koproduzent: Rainer Kölmel. USA 1996. 35mm, Farbe, Dauer: 114 Min. CH-Verleih: Rialto-Film, Zürich; D-Verleih: Kinowelt, München.

